

«Gute Ideen brauchen kein Studium»

Biel Eine Symbolsprache, mit der sich die ganze Welt versteht oder ein **Sturz-Sensor für Senioren**: Am Montag haben im Innocampus über 20 Teams ihre Geschäftsidee einer namhaften Jury präsentiert – und hoffen auf eine Realisation.

Esthy Rüdiger

Eine Stimme hat entschieden. Drei Juroren wollten der automatisch wärmenden Unterwäsche eine Chance geben, vier Juroren hat sie kalt gelassen. Für den Bieler Ingenieur, ausgebildet an der Berner Fachhochschule (BFH), heisst es damit: «No Go». Dabei war er kein unbeschriebenes Blatt: Als Teil der innovativen Rennfahrzeug-Gruppe «Bern Formula Student» hat er bereits von sich reden gemacht (das BT berichtete). Ihre Geschäftsidee, intelligente Unterwäsche zu produzieren, die sich via Sensor selbstreguliert, ist nun mit dem Mehrheitsentscheid aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Andy Warhol ging einst davon aus, dass künftig jeder 15 Minuten Ruhm erhalten werde. Am Berner Business Creation Wettbewerb (BBCW) sind es für die angemeldeten Teams zumindest drei Minuten. Ein sogenannter «Elevator Pitch», quasi eine Liftfahrt Zeit, um sich mit seiner Geschäftsidee sieben wichtigen und erfahrenen Juroren aus der regionalen Wirtschaft zu präsentieren. Dann ist die Zeit um, die Präsentation per sofort beendet. Es erinnert an die VOX-Sendung «Die Höhle der Löwen», konzipiert nach dem britischen Vorbild «Dragons' Den»: Die Teilnehmer präsentieren ihr Produkt potenziellen Investoren – den «Löwen» – und hoffen dabei auf deren finanzielle und professionelle Unterstützung für ihr Business.

Mehr Teilnehmer als je zuvor

Die «Löwen» im Fall des BBCW sind hochkarätig: namentlich Frank Ziemer (CEO der Ziemer Group), Daniel Bloch (Miteigentümer und Verwaltungsratspräsident Camille Bloch SA), Nicole Loeb (Inhaberin und Verwaltungsrätin Loeb AG), Eva Jaisli (Inhaberin von PB Swiss Tools), Andrea B. Roch (Geschäftsführerin Business4you), Philippe Stüdi (CEO Equistone Partners Schweiz) und Patrick Hofer-Noser (Manager Renewable Energy Systems bei Meyer Burger). «Uns war eine erfahrene, aber unabhängige Jury wichtig», sagt Artur Baldauf, Direktor der Abteilung Unternehmensführung bei der Uni Bern und Mitgründer des BBCW. «Das ist bei Business-Wettbewerben nicht selbstverständlich.»



Ein T-Shirt, das viral ging: Das Team von «Iconspeak» präsentiert der Jury ihre Symbolsprache, welche überall verstanden wird. Tanja Lander

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen mit guten Ideen und Wohnsitz in der Schweiz. Obwohl die Universität Bern und die BFH die Hauptorganisatoren sind, ist ein Studentenausweis oder ein Hochschulabschluss kein Kriterium. «Gute Ideen brauchen kein Studium», so Baldauf. Nebst Teilnehmern der Uni Bern und der BFH sind darunter auch einige Externe. 33 Anmeldungen trafen ein – so viele wie noch nie in den bisher drei Durchführungen. Sechs Anmeldungen erteilte das Komitee deshalb für die erste Wettbewerbsrunde, den «Elevator Pitch», eine Absage. So kämpften 27 Teams und Einzelpersonen am vergangenen Montagnachmittag im Innocampus um ein «Go» von den Juroren und damit um den Verbleib im Wettbewerb.

Die Geschäftsideen sind so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst: Sie reichen vom Arzt, der eine schnellere und zuverlässige Art der Krankheitsdiagnostik entwickelt hat über den Wirtschaftsstudent, der in Hipster-Manier eine Maschine entwickeln will,

welche Kaffeebohnen röstet und mahlt, bis hin zu den beiden Berner Geschwistern, die Kaffeesatz vor dem Abfall retten und damit ein Körperpeeling herstellen.

Beste Ideen wurden prämiert

Dann sind da noch jene jungen Herren aus Bern, die um ihr Produkt bereits einen regelrechten Hype kreiert haben – mit «Nullbudget», wie sie betonen. «Iconspeak» begann als Idee auf einer Vietnamreise: ein Sprach-T-Shirt mit Symbolen, die man auf der ganzen Welt versteht und auf jeder Reise dann und wann erfragt werden müssen. Etwa eine Uhr, ein Erste-Hilfe-Koffer oder ein Hotel. Zum T-Shirt kamen Smartphone-Hüllen und Taschen hinzu. «Iconspeak» findet bereits in über 77 Ländern einen Absatzmarkt, hatte einen Auftritt in Prosiebens «Galileo» und unterdessen pflegt das Team bereits Kontakte bis nach Hollywood. Auch mit Disney sind die drei Jungunternehmer im Gespräch. Nach drei Minuten Erfolgsgeschichte kommt die Jury zur Diskussion. «Eine simple Idee,

aber innovativ!», lautet ein Urteil. «Bestechend», meint auch Daniel Bloch. Das Urteil fällt eindeutig aus: «Go!»

Auch ein Team der BFH vermag es, die Jury zu überzeugen: Ein Sensor, den Senioren immer auf sich tragen sollen – im Falle eines

Berner Business Creation Wettbewerb

- Der Berner Business Creation Wettbewerb (BBCW) wird alle zwei Jahre durchgeführt.
- Initiiert wurde er von der Universität Bern und wird u. a. in Zusammenarbeit mit dem Departement für Technik und Informatik der BFH durchgeführt.
- Nach zwei Durchführungen in Bern fand die erste Evaluationsrunde, der «Elevator Pitch», erstmals in Biel statt.
- Bis März haben die ausgewählten Teams Zeit, unter Coaching einen Businessplan zu erstellen.
- Am 29. März 2017 wird der Gewinner verkündet. Er wird mit 8000 Franken prämiert. *reu*

Sturzes wird Hilfe in gewünschter Reihenfolge gerufen: Erst der Nachbar, dann der Sohn, dann die Spitex. Denn: Senioren neigen dazu, nach einem Sturz falsch zu reagieren und sich zu schämen, Hilfe zu suchen. Einem derartigen Gerät abgeneigt sind sie laut einer ersten Erhebung aber nicht. Auch dieses Team erhält ein «Go» und damit ein mehrmonatiges Coaching. Bis März muss ein Businessplan erarbeitet werden, erst dann wird ein Gewinner gekürt (siehe Infobox). Vor zwei Jahren erlangte die Firma «Swiss Shrimps» mit dem Sieg regionale Bekanntheit.

Bereits gestern wurden die zwei besten Geschäftsideen prämiert. Dazu zählten «SciShare», eine zentrale Plattform für Forschungsarbeit und «Mein Baumhaus», ein Bauhaus-Bausatz, der individualisiert werden kann. Beide Teams entstammen der Uni Bern. Mit dieser ersten Prämierung erhalten sie zudem ein Preisgeld von 1000 Franken.

Weitere Bilder des BBCW auf www.bielertagblatt.ch/bbcw

Umsatz zweistellig gewachsen

Feintool Der Lysser Technologiekonzern profitiert von weiter von früher gewonnenen Aufträgen. Feintool hat den Umsatz in den ersten neun Monaten um 11,4 Prozent gesteigert.

Die Lysser Feintool hat den Umsatz von Januar bis September im Vergleich zur Vorjahresperiode um 11,4 Prozent auf 416,9 Millionen Franken gesteigert. Dies teilte das Unternehmen gestern mit. Im Serienteilegeschäft war das Wachstum mit 12,2 Prozent stärker als im Investitionsgütergeschäft, wo der Umsatz um 5,2 Prozent zulegte. Verantwortlich für das Wachstum sind insbesondere gewonnene Nominierungen der letzten Jahre, die sich nun positiv niederschlagen. Der Automobilmarkt habe sich im dritten Quartal weltweit robust gezeigt, schreibt Feintool.

Betrachtet man allein die Umsatzzahlen des dritten Quartals, so fällt das Wachstum für diesen Zeitraum weniger stark aus (Gruppenumsatz +6,1 Prozent, Systemparts +8,4 Prozent gegenüber Vorjahreswert). In den Urlaubsmonaten hätten einige Kunden ihre Fertigung reduziert. Im Segment Fineblanking Technology resultierte für das Quartal gar ein Minus von 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Die Kunden hätten in den letzten Monaten ihre Investitionen zurückhaltender getätigt, was die Geschäftsabschlüsse merklich verzögere, schreibt Feintool. Der Auftragsbestand im Investitionsgütergeschäft ist denn auch rückläufig; der Arbeitsvorrat beträgt aber immer noch rund sechs Monate.

Erfreulich seien dagegen die erwarteten Abrufe im Serienteilegeschäft. Diese betragen 223,1 Millionen Franken für die nächsten sechs Monate und liegen damit 5,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Für das ganze Geschäftsjahr erwartet Feintool ein Umsatzwachstum von 10 Prozent bei einer Ebit-Marge von 7,5 Prozent.

Die Umsatzzahlen entsprechen den Erwartungen, die das Analyseunternehmen Research Partners AG letzte Woche publiziert hatte. Es empfiehlt für die Feintool-Aktie «Halten» und bestätigt seine früher gemachte Prognose eines Aktienkurses von 105 Franken. Gestern bewegte sich der Kurs um 120 Franken, er hatte sich zuletzt deutlich besser entwickelt als der SPI. *mt/tg*

Reklame



«Optimale medizinische Versorgung statt zubetonierte Strukturen, darum NEIN zur unnötigen Spitalstandortinitiative!»

Matthias Mueller, Grossrat SVP

NEIN
ZUR
**SPITAL-
STANDORT-
INITIATIVE**
AM 27.11.2016

www.nein-spitalstandort-initiative.ch

Jetzt geht es ans Eingemachte

Grenchen Um die Finanzen der Stadt steht es weiterhin nicht rosig: Wie in den Vorjahren ist auch der Voranschlag 2017 tiefrot.

Gestern Abend nahm der Gemeinderat Grenchen die Beratung des Voranschlags in Angriff, welche bei Redaktionsschluss noch nicht beendet war. Klar ist aber, dass die bis spätestens 2019 geplante Wende in weiter Ferne liegt. Mit 4,6 Millionen Franken ist in der Erfolgsrechnung der prognostizierte Fehlbetrag für das nächste Jahr noch gegen 400 000 Franken höher veranschlagt als für 2016. Die Investitionsrechnung sieht Nettoausgaben von 7,5 Millionen Franken vor, 1,5 Millionen mehr als für dieses Jahr und 3,3 Millionen

über dem anzustrebenden, langjährigen Mittelwert von 4,2 Millionen. Sollte das vorgeschlagene Budget vom Rat, und später an der Gemeindeversammlung so verabschiedet werden, ist für 2017 nach Abschreibungen mit einem Finanzierungsfehlbetrag von gegen zehn Millionen Franken zu rechnen.

Solidaritätsbeitrag vom Tisch

Dabei war man in den vergangenen Monaten nicht tatenlos. Dank in einem ersten Paket beschlossenen Massnahmen konnte der Aufwand in der Erfolgsrechnung für 2017 um 900 000 Franken gesenkt werden. Weitere Massnahmen, welche ab 2018 1,3 Millionen Franken Einsparungen bringen könnten, stehen noch zur Debatte. Vom Tisch ist aber ein Solidaritätsbeitrag des Personals, welchem temporär der Lohn

jährlich um 230 000 Franken gekürzt werden sollte. Um weitere 700 000 Franken besser könnte das Budget 2017 ausfallen, wenn man dem in eine AG ausgelagerten Energieversorger SWG eine um 500 000 Franken höhere Dividende abknöpfen würde. Abgesehen hat man es auch auf die Gemeinschaftsantenne Grenchen, an der die Stadt beteiligt ist – und von der man pro Jahr gerne 200 000 Franken mehr hätte. Im Raum steht auch noch eine von der SP postulierte Steuererhöhung. Eine Idee, von der sich die bürgerlichen Fraktionen in ersten Voten nicht erwärmen konnten.

Greifen – bis auf das abgelehnte Personalopfer – alle Massnahmen, hätte man die Hälfte des strukturellen Defizits gespart. Laut Scheidegger bahnt sich mit der Unternehmenssteuerreform ill neues Unheil an. *flü*

Nachrichten

Rapperswil Autos kollidieren

Gestern Morgen hat sich auf der Dorfstrasse auf der Höhe Verzweigung nach Dieterswil ein Zusammenprall zwischen zwei Autos ereignet. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden wird auf 5000 Franken geschätzt. *asb*

Gratulationen

Bellmund 91. Geburtstag

Heute feiert **Johanna Kläy** in Bellmund ihren 91. Geburtstag. *mt*

Lengnau 75. Geburtstag

Heute feiert **Margrit Spahr-Kneuss** an der Bielstrasse 5 ihren 75. Geburtstag. *mt*